

118 Jahre Viel-Seitigkeit

Die Geschichte der Bibliothek des Deutschen Museums

28. Juni 1903: Gründung (zusammen mit Museum und Archiv) mit dem Ziel, „eine wissenschaftliche Zentralbibliothek für Technik, Mathematik und Naturwissenschaften zu schaffen“.

Januar 1908: Eröffnung in der Maximilianstraße 26 (Altes Nationalmuseum, heute Museum Fünf Kontinente) mit einem Bestand von 22 000 Bänden und 200 wissenschaftlichen und technischen Zeitschriften.

1914 bis 1918: Schließung während des Ersten Weltkriegs.

Frühjahr 1919 bis September 1923: Wiedereröffnung.

1923: Umzug in die Schwere-Reiter-Kaserne (Erhardstr. 36, heute Deutsches Patentamt); Betrieb ab Juli 1926 mit einem Bestand von 100 000 Bänden und 850 laufenden Zeitschriften plus Patentliteratur.

4. September 1928: Grundsteinlegung für das Bibliotheksgebäude auf der Museumsinsel nach Plänen des Architekten German Bestelmeyer.

1. April 1931: Schließung des Betriebs in der Erhardstraße, um den Umzug auf die Museumsinsel vorzubereiten. Bestand inzwischen 145 000 Bände, 1800 Zeitschriften und 550 000 Patentschriften in 6000 Bänden (Transport mit eigens angelegter Schmalspurbahn).

7. Mai 1932: Eröffnung der Bibliothek mit 510 Arbeitsplätzen und 11 000 Bänden. Zunächst Nutzung des Erdgeschosses und des ersten Obergeschosses; zweites Obergeschoss (vorgesehen für großen Zeitschriftensaal) und drittes Obergeschoss (für Magazin) noch im Rohbauzustand

Frühjahr 1934: Vom NS-Regime verfeimte „jüdische“ Literatur wird weitgehend aus dem Freihandbestand entfernt und in Schließfächern verwahrt; parallel dazu Neuaufstellung der Abteilung „Hygiene und Wehrtechnik“ mit Literatur zum Militärwesen.

1930er- und 1940er-Jahre: Nutzung des zweiten und dritten Obergeschosses für Propagandaausstellungen (z. B. ab 8.11.1937 „Der ewige Jude“)

8. Dezember 1938: Verbot der Bibliotheksnutzung für Juden
Bis Kriegsbeginn Anwachsen des Bestands auf 209 000 Bände, 1200 laufende Zeitschriften

Zweiter Weltkrieg: Eingeschränkter Betrieb wegen Personalmangels; ab 1942 Luftschutzmaßnahmen angeordnet: 90 Prozent der Bestände auf der Museumsinsel in gesicherten Kellerräumen deponiert, rund 20 000 Bände ins Kloster Benediktbeuern und nach Schloss Sandersdorf ausgelagert; wegen Bombenschäden in der Stadt ab 1942 Unterbringung eines Postscheckamtes im zweiten Obergeschoss und zusätzlich ab 1944 eines Postamts im Erdgeschoss. Ab Juni 1944 Beschlagnahme des ersten Obergeschosses durch die Organisation Todt (paramilitärische Bautruppe), Lesesaalbestand in zwei kleinere Lesesäle im Erdgeschoss verlagert. Insgesamt sechs Luftangriffe auf das Deutsche Museum, Treppenturm, Eingangshalle und zweites Obergeschoss der Bibliothek zerstört; bis auf kurze Schließungen bleibt die Bibliothek während des Krieges durchgehend zugänglich.

Pressemitteilung

10. Dezember 1945: Wiedereröffnung im Erdgeschoss mit einem provisorischen Lesesaal; Zugang nur für Universitätslehrer, Assistenten, Doktoranden, Mitarbeiter lizenzierter Firmen und Behörden-Beauftragte.

1. Oktober 1949: Das Deutsche Patentamt nimmt in den Räumen des Bibliotheksgebäudes den Betrieb auf (1. bis 3. OG, 1949/50 Ausbau Büchermagazin für die Patentbibliothek im Westtrakt des 3. OG, Einbau Bücheraufzug -> bis heute in Benutzung)

2. Mai 1949: Eröffnung des Lesesaals im Ostteil des ersten Stocks

Ab März 1950: Betreten der Bibliothek durch die Eingangshalle wieder möglich
Zugang wieder für jedermann gestattet; Gesamtbestand rund 302 000 Bände

März 1959: Auszug des Deutschen Patentamts, Nutzung des 3. OG als Magazin der Museumsbibliothek; Erweiterung des Lesesaals um das Zweieinhalbfache.

1960er-Jahre: Wegen Unterfinanzierung Spezialisierung auf Wissenschafts- und Technikgeschichte.

1973: Umzug der Bibliotheksverwaltung aus dem Erdgeschoss in den ersten Stock und Einrichtung eines Sonderraumes für die Libri rari.

Juli 1988 bis April 1989: Renovierung der Lesesäle und anschließend Trennung in einen historischen und einen naturwissenschaftlich-technischen Teil (besteht bis heute)
Ab Mitte der 1990er-Jahre elektronische Erfassung der Bestände

Seit 1996 im Bibliotheksverbund Bayern

1999: Einführung des elektronischen Publikumskatalogs OPAC (Online Public Access Catalogue) zur Recherche in den EDV-katalogisierten Beständen

Seit Mai 2002: Anschluss an die Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB)

2004: Beginn der Digitalisierung von Büchern im Haus

2009: Umstellung auf elektronisches Ausleihsystem

Seit 2015 ist der gesamte Bestand der Bibliothek im OPAC nachgewiesen

2016: gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum „Fachinformationsdienst Geschichtswissenschaft“ bestimmt;

Start „Deutsches Museum Digital“: vernetzte Erschließung und internetgestützte Darstellung der Bestände von Bibliothek, Archiv und Objektsammlungen des Deutschen Museums

2017: Bestand bei 970 000 Bänden und 29 000 Periodika (3000 davon laufend bezogen)

2020: Bestand bei 987 000 Bänden, 31 000 Periodika und 49 000 E-Journals und Datenbanken

Ansprechpartner:

Gerrit Faust, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 089 / 2179 – 281, E-Mail: presse@deutsches-museum.de